

dieses an und für sich hochseltenen Papilio. — Außer diesen Arten reichen mehrere Schwalbenschwänze aus der heißen Tiefebene des Ostens bis hier herauf, besonders *Pap. nealces* R. u. *J. serville acritus* Rotsch. und *agesilaus* Guer. — Nicht gefangen habe ich den durch Prof. BÜRGER von hier erwähnten *Pap. bachus* Feld. (Stammform). Auch den columbischen Sammlungen, die ich in Bogota zu sehen Gelegenheit hatte, fehlte dieses Tier durchwegs. Es ist entweder sehr selten, oder sehr lokal.

Die Pieriden sind durch eine Reihe der über die ganze heiße Zone Columbiens verbreiteten *Catopsilia*- und *Terias*-Arten vertreten. Hier beginnt auch die stattliche rotgespritzte *Gonopteryx menippe* zu fliegen, die dem zentralen und westlichen Columbiens vollständig fehlt. Der Name *metioche*, den FRUHSTORFER der columbischen Form gegeben hat, scheint mir nach dem vielen Vergleichsmaterial, das mir vorliegt, nicht begründet zu sein, da die von FRUHSTORFER angeführten Unterschiede ebenso häufig auch bei Faltern aus Peru und Bolivien vorkommen. Auch halte ich die ganz weiße Form (*thetis* Rüb.), welche ich hier mehrfach fing, nicht für namensberechtigt, da es sich unbedingt nur um alte, längere Zeit am Fliegen verhinderte Tiere handelte. An einigen derselben, die noch deutliche unsymmetrische Spuren des roten Fleckes aufweisen, ist die „Entstehung“ der neuen Form deutlich erkennbar. *Catastiela* und *Dismorphia* sind an diesem Orte viel seltener als anderwärts im columbischen Mittelgebirge und nur durch ganz wenige Arten vertreten. *Catast. flisa* H. Sch. und *Dismorphia nemesis* Latr. saugen vereinzelt an feuchten Wegstellen und Bachufern, und vereinzelt im Dickicht suchen *Dism. medera* Dbl. und die seltene *D. arcadia* Feld. nach den versteckten spärlichen Urwaldblüten.

Am gleichen Orte treffen wir auch, meist in größerer Anzahl beisammen, verschiedene kleine Neotropiden, so besonders *Ithomia elcira* Hw., *Hymenitis dacetis* Dbl. und mehr vereinzelt die stattliche braune *Hymenitis dulia* Hw. Seltener sind die von verschiedenen andern Faltern nachgeahmten *Napcogenes vilbula*, *Ceratin'a oena* und *coeno*. Am Köder treffen wir ziemlich oft die größten der Familie, *Ituna lamirus* Latr. und *Lycorca atergatis* D. H. — Nur an manchen Stellen bei 1500 bis 2000 m Höhe schwebt an sonnigen freien Waldstellen in Gemeinschaft mit der verblüffend ähnlichen und sehr seltenen *Heliconius cassandra* Feld. die prächtige *Tithorea cassandrina* Srnka (mit Form *albomaculata*). Die Tiere fliegen aber meist so hoch, daß man oft an einem ganzen Sammeltage nur wenigen beikommen kann. Die schöne *Hirsuthis bonita* Hsch. ist ferner nur hier, dem Ostabhang der Anden, heimisch.

Heliconius messene Feld. ist bei etwa 800 m Höhe im lichterem Walde nur einzeln anzutreffen und von der an gleicher Stelle fliegenden *Melinaca messenina* Feld. im Fluge weniger leicht zu unterscheiden, als die weit häufigere etwas kleinere *Mechanitis messenoides*. — Die rotfleckige *Heliconius guarica* Reak. ist allenthalben häufig, ebenso wie *Hel. sara* Fabr. Sie saugen meist im offenen Gelände, besonders in der Nähe der Indianerhütten an blühenden Sträuchern und sind leicht zu fangen.

Mitunter kommt auch *Helic. melittus* Stgr. hier an die Blüten, samt einer Form mit stark reduziertem gelben Fleck, die NEUSTETTER als *Helic. fassli* beschrieben hat. — Die schönste aller hier fliegenden *Heliconius*-Arten ist unstreitig die prächtige schwarz-rot-gelbe *Helic. heurippa* Hew. Sie fliegt einzeln und selten in den steilen Gebirgsmulden unter stattlichem Hochwald meistens sehr niedrig und langsam. Eier ablegende Weibchen davon beobachtete ich des öfteren an einer kleinblättrigen hochhängenden Schlingpflanze langsam umherschweben und auch die herrlich goldglänzende Puppe der Art fand ich einmal an einem großen lattichtartigen Blatte hängen. — Bis zu 2000 m Seehöhe ist wie überall in dieser Höhe in Columbien *Helic. clysonimus* Latr. ziemlich häufig; nur an der oberen Grenze dieser Höhe kommt die eigenartig schmucklose aber der schönen *Elcuchia*-Gruppe angehörige *Helic. congrua* Weym. vor.

(Fortsetzung folgt.)

Die Tierpflanze „Cordyceps Fr.“

Von H. Kibler (Stuttgart).

Eine der sonderlichsten Pilzgattungen, deren Entwicklung und Lebensweise bis heute noch nicht vollständig geklärt ist, ist die zu den Schlauchpilzen gehörende Gattung *Cordyceps* Fr.

In über 70 Arten ist dieselbe auf der Erde verbreitet. Der größte Teil schmarotzt in Insekten, sowie deren Larven und Puppen; nur wenige finden sich auf Pflanzen. Die häufigste bei uns vorkommende Art ist *Cord. militaris* L., welche hauptsächlich Käferlarven und Schmetterlingspuppen befällt. Eine andere besonders in China sich findende Art ist *Cord. sinensis* Berk., welche hauptsächlich von Raupen beherbergt wird und zu welcher jedenfalls auch der nebenstehend abgebildete Pilz zu zählen ist. Auch Wespen, Bienen, Cicaden u. a. werden von ähnlichen Pilzen ergriffen. Selbst Pilze wie Hirschrüffel werden von Schlauchpilzen heimgesucht, hier ist es *Cord. ophioglossoides* Ehrh.

In China wurden solch mumifizierten Raupen



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Kibler H.

Artikel/Article: [Die Tierpflanze "Cordyceps Fr." 35-36](#)